

## *Sprache im Wandel*

<b>Bezug zum Schülerbuch</b>	vgl. S. 104, Vernetzungsaufgabe 1 Originalfassung von 124-2
<b>Kurzbeschreibung des Textes</b>	Das Gedicht beklagt die Folgen des Kriegs, vor allem den Verlust der „Seelen Schatz“.
<b>Textsorte</b>	Gedicht
<b>Epoche</b>	Barock

### Andreas Gryphius: Thränen des Vaterlandes / Anno 1636

Wir sind doch nunmehr gantz / ja mehr denn gantz verheeret!  
Der frechen Völcker Schaar / die rasende Posaun  
Das vom Blutt fette Schwerdt / die donnernde Carthaun /  
Hat aller Schweiß / und Fleiß / und Vorrath aufgezehret.  
5 Die Türme stehn in Glutt / die Kirch ist umgekehret.  
Das Rathauß ligt im Grauß / die Starcken sind zerhaun /  
Die Jungfern sind geschänd't / und wo wir hin nur schaun  
Ist Feuer / Pest / und Tod / der Hertz und Geist durchfähret.  
Hir durch die Schantz und Stadt / rinnt allzeit frisches Blutt.  
10 Drey mal sind schon sechs Jahr / als unser Ströme Flutt /  
Von Leichen fast verstopfft / sich langsam fort gedrunen.  
Doch schweig ich noch von dem / was ärger als der Tod /  
Was grimmer denn die Pest / und Glutt und Hungersnoth /  
Das auch der Seelen Schatz / so vilen abgezwungen.

Quelle: Andreas Gryphius: Thränen des Vaterlandes. In: Andreas Gryphius: Gedichte. Eine Auswahl. Text nach der Ausgabe letzter Hand von 1663. Hrsg. von Adalbert Elschenbroich. Stuttgart: Reclam, 2003, S. 7.